

IV. Anthia und Abrokomas.

Aus dem Griechischen des Xenophon von Ephesus *).

Vorrede des Uebersetzers.

Eigentlich sollt' ich nun wohl hier mein Original loben. Allein — leider! weiß ich selber zu gut, daß ich etwas viel Gescheidteres hätte thun können, als ein albernes Romanlein verdeutschen. Dieses brauchte mir also kein Kunstrichter erst zu sagen; auch dürft' es überhaupt der Mühe kaum werth seyn, nur eine Aehntelsteile von dieser Uebersetzung voll zu kunstrichtern. Denn sie mußte bisweilen vom Originale abweichen, damit sich das Ding nicht noch schlechter lesen ließe.

Indessen hatt' ich doch, bei aller jener Ueberzeugung, vor etwa sechs Jahren ganz vernünftige und triftige Ursachen, sie zu verfertigen und drucken zu lassen. Da ich aber nachher befürchtete, sie möchte meinem Geschmacke viel bei dem Publicum anhängen, so war mir die Lust dazu schon seit länger langer

*) Abgedruckt nach der ersten Ausg. Leipz. 1775.

Zeit vergangen. Neulich einmal erinnerten mich einige meiner Freunde wieder daran. „Ei! Freund, laßt sie immerhin drucken, da sie einmal fertig ist. Was wird denn nicht All übersezt und gedruckt? Habt ihr ein paar Wochen mit Uebersetzen verdorben, so kann ja wohl wieder Jemand einige Stunden mit Lesen verschwenden. So interessant, als viele *Anecdotes intéressantes*, die auf den Nachttischen herum poltern, mag ja das Werklein des *Monsieur de Xenophon* leicht seyn, und hin und wieder sind Schilderei und Ausdruck ganz lieblich, süß und artig. Und denn — aus dem Griechischen übersezt! Klingt doch auch nicht übel. Laßt's immer drucken, Freund; das Honorarium ist heuer mit zu nehmen! —“

„Meinethalben denn!“ sagt' ich.

Den 25. September 1775.

Erstes Buch.

Einem angesehenen Manne zu Ephesus, mit Namen Lykomedes, gebar seine Gattinn, Themisto, aus eben der Stadt, einen Knaben, den er Abrokomas hieß, und welcher weder in Jonien, noch irgend wo an Schönheit seines Gleichen fand. Mit jedem Tage seines zunehmenden Alters wuchsen seine Reize, und mit dem Körper verschönerte sich zugleich seine Seele, denn er trieb jede Wissenschaft zur Bildung des Geistes und Leibes. Immerdar üb't er sich auf der Bit-